

Jens Erling und Jessica Sturm

# Auswirkungen des digitalen Wandels auf die Arbeit einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek am Beispiel der Bibliothek des Robert Koch-Instituts

## Einleitung

Die Bibliothek des Robert Koch-Instituts orientiert sich bei der Bereitstellung der Dienstleistungen stark an den Bedürfnissen ihrer Nutzenden. Neben der klassischen Aufgabe der Informationsversorgung wurden diverse forschungsnahe Dienste aufgebaut, die insbesondere die Forschenden des Instituts in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Im Beitrag werden die veränderten Anforderungen an eine wissenschaftliche Spezialbibliothek innerhalb einer Behörde mit Forschungsaufgaben dargestellt und die aktuellen Arbeitsschwerpunkte beschrieben. In den Mittelpunkt werden bei dieser Betrachtung der Einfluss des digitalen Wandels sowie die Herausforderungen der COVID-Pandemie auf die Arbeit und die Weiterentwicklung der Bibliothek gestellt.

Das Robert Koch-Institut (RKI) ist eine Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit und gehört zu den Ressortforschungseinrichtungen. Das Institut ist demnach eine Behörde mit Forschungsaufgaben. Ziel des RKI ist „die Bevölkerung vor Krankheiten zu schützen und ihren Gesundheitszustand zu verbessern“. Dafür arbeitet das Institut evidenzbasiert, vernetzt, transparent und offen für einen stetigen Wandel.<sup>1</sup> Das RKI hat insgesamt acht Abteilungen mit verschiedenen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten.<sup>2</sup>

Die wissenschaftliche Spezialbibliothek des Robert Koch-Instituts existiert seit der Gründung der Einrichtung. Am Standort Nordufer ist die Hauptbibliothek seit ca. 1900 angesiedelt. Die von Robert Koch selbst konzipierte historische Bibliothek existiert noch heute und beinhaltet einen einzigartigen Buch- und Zeitschriftenbestand aus der Zeit des Institutsgründers. Die Bibliothek hat den Auftrag, die Mitarbeitenden des Instituts in ihrer Aufgabenerfüllung zu unterstützen und so einen

---

1 Robert Koch-Institut: Leitbild. <https://www.rki.de/DE/Institut/Das-RKI/Leitbild/leitbild-node.html>. (11.07.2024).

2 Robert Koch-Institut: Das Robert Koch-Institut im Überblick: Public Health – Gesundheit für alle. <https://www.rki.de/DE/Institut/Service-und-Besucherinformation/Informationsmaterialien/ueberblick.pdf> (19.02.2025).

Beitrag zur Zielerreichung des RKI zu leisten. Das Bibliotheksteam besteht derzeit aus drei Vollzeitbeschäftigten, zwei Teilzeitbeschäftigten und einer Person in Ausbildung. Organisatorisch gehört das Team seit 2018 zur Organisationseinheit „Fach- und Forschungsdatenmanagement“ (MF4)<sup>3</sup>, nachdem die Bibliothek zuvor viele Jahre der Stabstelle „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ zugeordnet war. Die Arbeitsschwerpunkte der Bibliothek gliedern sich in die Tätigkeitsfelder „Informationsversorgung“, „Schulung und Beratung“ sowie „Outputmanagement“. Darüber hinaus werden vom Bibliotheksteam das Forschungsdatenzentrum<sup>4</sup> des Instituts betreut und Aufgaben im Bereich des Forschungsdatenmanagements (FDM) übernommen. Durch dieses vielfältige Aufgabenspektrum dient die Bibliothek des RKI für nahezu alle Beschäftigungsgruppen als Servicedienstleister. Insbesondere die Informationsversorgung ist für alle Beschäftigten relevant. Während für die Forschenden wissenschaftliche Fachinformationen beschafft werden, benötigen die Verwaltungs- und Servicebereiche beispielsweise Normen oder juristische Kommentare. Die forschungsnahen Dienste, also Bibliotheksservices für Forschende im gesamten Forschungszyklus<sup>5</sup>, richten sich v. a. an das wissenschaftlich tätige Personal. So hat die Bibliothek mit vielen der ca. 1500 Beschäftigten, wovon etwa die Hälfte Forschende sind, Kontakt.

Bedingt durch die stetige Entwicklung des Instituts und die wachsenden Herausforderungen der Digitalisierung haben sich die Aufgaben der Bibliothek des RKI in den letzten Jahren sukzessive verändert. Bereits Ende der 2000er-Jahre gab es durch die Einführung eines institutionellen Repositoriums und den Aufbau von Beratungsangeboten für Forschende im Publikationsprozess sowie die Bereitstellung eines Budgets für Open Access-Publikationen erste Anpassungen der Services an den veränderten Bedarf der Nutzenden.<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang hat das RKI im Jahr 2007 die „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“<sup>7</sup> unterschrieben. Darauf aufbauend wurden in den frühen 2010er-Jahren Fortbildungsangebote zur Literaturrecherche, zur Literaturverwaltung und zum wissenschaftlichen Publizieren konzipiert, deren modulare Teil-

**3** <https://www.rki.de/DE/Institut/Organisation/Abteilungen/MFI/MF4/mf4-fach-und-forschungsdatenmanagement-node.html> (16.05.2023).

**4** <https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Forschungsdaten/FDZ/forschungsdatenzentrum-node.html> (19.03.2025).

**5** Stille, Wolfgang, Stefan Farrenkopf u. a.: Forschungsunterstützung an Bibliotheken: Positionspapier der Kommission für forschungsnahen Dienste des VDB. In: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 8(2021) H. 2. S. 1–19.

**6** Senst, Henriette u. Jens Erling: Neue Arbeitsfelder in der Bibliothek des Robert Koch-Instituts: Open Access und institutionelles Repositorium. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 12 (2012) H. 3. S. 1–4.

**7** <https://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung/> (18.03.2025).

nahme die Forschenden an verschiedenen Stellen im Forschungszyklus unterstützt.<sup>8</sup> In den Folgejahren wurde bei der Entwicklung neuer Serviceangebote stets der Fokus auf den Forschungszyklus gelegt und die Notwendigkeit der Services dahingehend in Frage gestellt. Neue Dienstleistungen wurden unter der Frage „Was brauchen die Forschenden?“ entwickelt, um sie nicht nur durch Fachliteratur zu versorgen, sondern sich verstärkt durch den Aufbau forschungsnaher Dienste in deren Arbeitsalltag zu integrieren.<sup>9</sup> Der Fokus auf den Forschungszyklus führte auch dazu, dass die Bibliothek sich verstärkt mit Fragen des Forschungsdatenmanagements auseinandersetzte. Insbesondere die damalige Bibliotheksleiterin forcierte dieses Thema im RKI und wirkte an der Gründung der Organisationseinheit „Fach- und Forschungsdatenmanagement“ mit. Das Bibliotheksteam wurde aufgrund der informationswissenschaftlichen Expertise, die an verschiedenen Stellen auf das Forschungsdatenmanagement übertragbar ist, der neuen Organisationseinheit zugeordnet.

## Tätigkeitsfelder der RKI-Bibliothek

### Informationsversorgung

Die Informationsversorgung beinhaltet v. a. die traditionellen Bibliotheksaufgaben und damit die Basisdienste einer Bibliothek. Anfallende Aufgaben sind hier die Beschaffung, Katalogisierung und Bereitstellung von gedruckten Monographien, Zeitschriften, Loseblattsammlungen und die Bearbeitung der gebenden sowie nehmenden Fernleihe. Der größte Teil der personellen Ressourcen in der Informationsversorgung entfällt auf die Lizenzierung digitaler Inhalte, insbesondere elektronischer Zeitschriften und Datenbanken. Diesbezüglich gab es in den letzten beiden Jahrzehnten einen erkennbaren Wandel. Die Nachfrage nach gedruckten fortlaufenden Werken nahm stetig ab, während der Bedarf an digitalen Ressourcen angestiegen ist. Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass mit dem verringerten Bedarf an physischer Literatur eine Entlastung der Bibliothek einhergeht. Das Gegenteil ist der Fall, denn die Arbeit mit elektronischen Ressourcen stellt Bibliothe-

---

**8** Senst, Henriette u. Jens Erling: Das Fortbildungsangebot der Bibliothek des Robert Koch-Instituts: Dienstleistung im Publikationsprozess. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 13(2013) H. 3. S. 1–5.

**9** Senst, Henriette u. Katharina Heldt: Die Rolle der Bibliothek im Forschungszyklus am Beispiel der Bibliothek des RKI. Ein Praxisbericht. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 17(2017) H. 1–2. S. 1–6.

ken vor andere Herausforderungen. Durch die Lizenzierung von Zeitschriftenpaketen und die steigende Anzahl von Publish & Read-Verträgen (P&R) ergibt sich ein erhöhter Aufwand, vor allem in der Prüfung der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Verträge. Bei Monographien ist im Institut noch kein vergleichbarer Wandel in Richtung der elektronischen Ausgabe erkennbar. Ein Grund dürfte sein, dass in den Lebenswissenschaften aktuelle Erkenntnisse bevorzugt in Zeitschriften publiziert werden, um eine zeitnahe Veröffentlichung zu erreichen. Zudem entstehen bei der Beschaffung von eBooks oft höhere Kosten und die verschiedenen Bereitstellungswege sind für die Nutzenden zuweilen schwer nachvollziehbar.

Zum Bereich der Informationsversorgung zählt weiterhin der Betrieb und die Betreuung der physisch vorhandenen Bibliothek. Ein Großteil der neueren gedruckten Literatur befindet sich in den Handapparaten der Nutzenden. Der historische Altbestand mit Werken aus der Zeit von Robert Koch ist in der historischen Bibliothek des Instituts verortet. Die Arbeit mit diesem Bestand steht in einem deutlichen Widerspruch zu den Entwicklungen hin zu mehr Digitalität der Bibliotheksaufgaben. Der digitale Wandel war ein bedeutender Grund, die im Institut vorhandenen Lesesäle deutlich zu reduzieren. Neben der historischen Bibliothek in Berlin ist heute nur noch in der Liegenschaft Wernigerode ein Lesesaal vorhanden.

## Schulung und Beratung

Die Schulungs- und Beratungsangebote der RKI-Bibliothek sind zu den forschungsnahen Diensten zu zählen. Mitarbeitende der RKI-Bibliothek bieten seit Jahren regelmäßig Fortbildungen zum wissenschaftlichen Recherchieren und zur Literaturverwaltung mit EndNote an. Das Interesse an diesen Veranstaltungen bleibt auch nach Jahren ungebrochen, da es beim wissenschaftlichen Personal eine hohe Fluktuation gibt und neue Beschäftigte die Schulungsangebote für die speziell im RKI eingesetzten Datenbanken dankend annehmen. Oft ergibt sich aus den Veranstaltungen weitergehender Austausch. Insbesondere bei der Ausarbeitung von Suchstrategien, wird die Expertise der Bibliothek in Anspruch genommen. Teilweise so weit, dass eine Kollegin im Sinne eines „embedded librarian“<sup>10</sup> in spezifische Forschungsprojekte involviert ist. Aufbauend auf die Angebote zur Literaturrecherche und Literaturverwaltung unterstützt die Bibliothek bei Fragen zum Publizieren. Bei der stetig wachsenden Anzahl an Zeitschriften im wissen-

---

<sup>10</sup> Jacobs, Anne: Checkliste Nr. 38: Embedded Librarian. In: OPL-Checklisten(2013). S. 1–26.

schaftlichen Bereich<sup>11</sup> fällt es manchen Forschenden schwer, ein geeignetes Journal für das eigene Manuskript zu identifizieren, um eine größtmögliche Sichtbarkeit und Nutzbarkeit zu erreichen. Das Team der Bibliothek wird regelmäßig um Vorschläge für geeignete Zeitschriften oder um Einschätzung der Seriosität eines Journals gebeten. In diesem Zusammenhang sensibilisiert die Bibliothek für das Thema „predatory publishing“, also über Geschäftspraktiken von Verlagen, die möglichst viele Artikel ohne Einhaltung von Qualitätsstandards veröffentlichen.<sup>12</sup> Darüber hinaus ist die Bibliothek im internen Freigabeprozess von Publikationen eingebunden. Dadurch können Einreichungen bei räuberischen Verlagen verhindert und für anfallende Publikationsgebühren frühzeitig die Kostenübernahme geklärt werden.

Ein weiteres Schulungsformat sind die digitalen Coffee Lectures, die die Bibliothek seit März 2023 veranstaltet. Neben häufig gestellten Fragen, werden darin auch allgemeine Themen aus der informationswissenschaftlichen Praxis, neu lizenzierte Datenbanken oder Tools, die im Publikationsprozess unterstützen, adressiert. Die Veranstaltungen werden aufgezeichnet und im Nachhinein dauerhaft intern zu Informationszwecken bereitgestellt. Seit der ersten Veranstaltung wurden 24 Coffee Lectures mit insgesamt mehr als 1 000 Teilnehmenden durchgeführt. Diese Veranstaltungen sind bei den Mitarbeitenden aufgrund der kompakten Informationen beliebt und helfen die Services der Bibliothek zu bewerben, die Vielfalt der Unterstützungsangebote darzustellen und als kompetente Ansprechpersonen zu verschiedenen informationswissenschaftlichen Themen wahrgenommen zu werden.

## Outputmanagement

Im Tätigkeitsfeld Outputmanagement werden wissenschaftliche Ergebnisse in Form von Textpublikationen des Instituts gesammelt. Dies beinhaltet zunächst die Pflege einer Institutsbibliographie, also eine Übersicht aller Publikationen des RKI mit bibliographischen Angaben. Diese Publikationen werden mit zusätzlichen Metadaten wie z. B. der Corresponding Authorship des RKI, der Organisationseinheit der beteiligten Forschenden oder dem Open Access-Status angereichert, um sie als Grundlage für Evaluationen, für die Forschungsberichterstattung oder für die Erstellung von Publikationslisten zu nutzen. Publikationskennzahlen werden häu-

---

<sup>11</sup> Gu, Xin u. Karen L. Blackmore: Recent trends in academic journal growth. In: *Scientometrics* 108(2016) H. 2. S. 693–716.

<sup>12</sup> Eriksson, Stefan u. Gert Helgesson: The false academy: predatory publishing in science and bioethics. In: *Medicine, Health Care and Philosophy* 20(2017) H. 2. S. 163–170.

fig für die Bewertung von Forschungsleistung herangezogen. In diesem Zusammenhang ist es der Bibliothek ein Anliegen, immer wieder um die richtige Verwendung von bibliometrischen Metriken zu werben. Neben der Sensibilisierung für die Nachteile häufig herangezogener, aber zumeist fehlverwendeter Metriken wie dem Impact Factor oder h-Index<sup>13</sup>, wird intern an verschiedenen Stellen versucht, neue Kennzahlen, wie beispielsweise die Anerkennung von Open Access- oder Open Data-Publikationen, zu etablieren.

Zusätzlich zur Institutsbibliographie ist die Bibliothek zuständig für den Betrieb des institutionellen Repositoriums<sup>14</sup> des RKI. Sofern es die Nutzungsrechte zulassen, werden dort Textpublikationen mit Beteiligung des RKI als Zweitveröffentlichungen bereitgestellt. Das Repository wird zudem für Erstveröffentlichungen des RKI genutzt. Institutseigene Journals, wie das Journal of Health Monitoring oder das Epidemiologische Bulletin, Berichte sowie historische Werke, z. B. die Digitalisate der Briefe Robert Kochs, stehen kostenfrei zur Verfügung und werden mit Metadaten und den Lizenzbedingungen beschrieben. Zusätzlich wird bei jeder RKI-Publikation ein DOI vergeben, wodurch die Auffindbarkeit, Nachnutzbarkeit und Langzeitarchivierung der Publikationen sichergestellt werden. Ergänzend zum Betrieb des Repositoriums verantwortet die Bibliothek auch das Publikationsbudget, aus dem Kosten im Zusammenhang mit Publikationen beglichen werden können. Den Forschenden soll dadurch sowohl ein Anreiz als auch die Möglichkeit geschaffen werden, ihre Forschungsergebnisse in Open Access-Journals bereitzustellen.

## Forschungsdatenmanagement

Seit der Zuordnung der Bibliothek zur Organisationseinheit „Fach- und Forschungsdatenmanagement“ beschäftigen sich die Teammitglieder damit, die etablierten Tätigkeitsfelder auf das Informationsobjekt „Daten“ auszuweiten. Während einige Aufgaben – zu nennen sind hier beispielsweise das Publizieren von Daten oder die Erstellung eines Katalogs für im RKI generierte Daten – durch neu gegründete Teams in MF4 abgedeckt werden, blieben ressourcenbedingt einige Lücken im Bereich des Forschungsdatenmanagements. Diese wurden in einem Strategieworkshop der Organisationseinheit im Jahr 2022 identifiziert und priorisiert. Als sehr wichtig wurde die Einführung von Unterstützungsangeboten im Datenmanagement eingeschätzt. Analog zur Beschaffung von Monographien und anderen Informationsressourcen hat die Bibliothek daher inzwischen einen Service

---

<sup>13</sup> Pulverer, Bernd: Impact factor fiction? In: The EMBO Journal 32(2013) H. 12. S. 1651–1652.

<sup>14</sup> <https://edoc.rki.de/>.

zur Beschaffung von Forschungsdaten aufgebaut. Der Beschaffungsprozess von Datenbeständen ist sehr heterogen, da die Daten i. d. R. nicht bei einem zentralen Händler erwerbbar sind, sondern die datenhaltende Institution kontaktiert werden muss. Da es keinen standardisierten Prozess gibt, bedeutet dies einen hohen zeitlichen und organisatorischen Aufwand. Nach den ersten Erfahrungen entlastet dieser Service die datenhaltenden Einrichtungen sowie die RKI-Forschenden. Im Zuge der Beschaffung wird auf eine möglichst breite interne Nutzung der Daten hingearbeitet, um Doppelbestellungen sowie die Mehrfachspeicherung zu vermeiden. Durch die kontrollierte Bereitstellung innerhalb der RKI-Infrastruktur wird die Einhaltung des jeweiligen Nutzungsvertrages durch die Bibliothek organisiert und eine rechtssichere Nutzung der Daten garantiert. Um extern vorhandene und verfügbare Datenbestände zu finden, unterstützt die Bibliothek bei der Datenrecherche, indem durchsuchbare Quellen aufgezeigt und über Recherche-strategien beraten wird.

Als weiteres Unterstützungsangebot wurde im Strategieworkshop die Beratung zu Fragen des Forschungsdatenmanagements ausgemacht. In diesem Bereich wurde von der Bibliothek daraufhin ein Schulungsangebot zur Einführung in das Forschungsdatenmanagement konzipiert, in dem der Umgang und die Bereitstellung von Forschungsdaten sowie rechtliche Aspekte behandelt werden. Einzelne Bereiche des FDM werden zudem regelmäßig durch Coffee Lectures thematisiert. Darüber hinaus wurden vertiefende Informationen in einer Knowledgebase aufgebaut und ein zentraler Kontaktpunkt für Fragen zum FDM eingerichtet, der durch die Bibliothek betreut wird. Zudem obliegt der Bibliothek die Betreuung des Forschungsdatenzentrums des RKI. Hier dient das Team als Mittler zwischen den externen Nutzenden und der internen datenbereitstellenden Organisationseinheit, kümmert sich um den Antragsprozess sowie um die Bereitstellung der Daten.

Für den Ausbau der Tätigkeiten zum Forschungsdatenmanagement erhielt die Bibliothek eine zusätzliche Stelle. Diese Person ist nahezu ausschließlich mit Aufgaben des FDM beschäftigt. Andere Teammitglieder haben nur geringe bis mittlere Stellenanteile für diesen Aufgabenbereich. Die Bibliotheksbeschäftigten nutzen in diesem Aufgabenfeld ihre Vorkenntnisse aus den bisherigen Tätigkeiten, haben aber auch an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen. Trotz der vorhandenen informationswissenschaftlichen Expertise, wird in diesem Arbeitsbereich viel exploriert und gelernt.

## Digitaler Wandel in der RKI-Bibliothek

Die Digitalisierung, sowohl von Informationsobjekten als auch diverser Prozesse, hat zu einem starken Wandel des Nutzendenverhaltens und damit zu einer merklichen Veränderung der Arbeit in der Bibliothek geführt. Bereits vor vielen Jahren hat sich gezeigt, dass eine Fokussierung auf die konventionellen Dienste der Bibliothek zu ihrer schwindenden Bedeutung führen würde. Eine moderne Bibliothek nimmt allerdings eine zentrale Rolle in der Forschungsinfrastruktur einer Einrichtung ein.<sup>15</sup> Daher arbeitet die RKI-Bibliothek schon seit langer Zeit daran, die Dienstleistungen konsequent am Bedarf der Forschenden auszurichten. Vorhandene gedruckte Zeitschriften wurden sukzessive abgeschafft, da von den Nutzenden fast ausnahmslos die digitale Version bevorzugt wird. Daraus resultierte, dass die Inventarisierung der gedruckten Zeitschriften, die Beauftragung von Buchbindertätigkeiten und die Einsortierung in den physischen Bestand bald kein sinnvoller Einsatz von personellen Ressourcen war. Schon seit 2014 zeigte sich im RKI die Abkehr von Print-Abonnements. Seither wurde nach Möglichkeit ausschließlich die elektronische Version einer benötigten Zeitschrift lizenziert. Mit der COVID-Pandemie erfolgte auch bei Loseblattausgaben ein Strategiewechsel hin zur digitalen Version, sofern die Nutzenden nicht explizit den Wunsch nach dem gedruckten Objekt äußern. Lediglich bei Monographien wird im RKI weiterhin die Print-Ausgabe favorisiert. Da diese Bücher in den Handapparaten der Forschenden stehen, ist kein Platz in der physischen Bibliothek erforderlich. Diese Entwicklungen führten zu einer kontinuierlich schwindenden Nutzung der Bibliothekslesesäle und damit zu einem unverhältnismäßigen Aufwand hinsichtlich der Pflege dieser Räumlichkeiten. Die vorhandenen Lesesäle an den Standorten des RKI wurden seit dieser Zeit deutlich reduziert und in Büroräume umfunktioniert. Lediglich die Lesesäle am Hauptstandort der Bibliothek in Berlin und in Wernigerode wurden zunächst beibehalten.

Während der digitale Wandel in den Jahren vor 2020 eher schleichend voranging, führte die COVID-Pandemie zu einer massiven Beschleunigung dieser Entwicklung. Abstands- und Homeoffice-Regelungen sorgten dafür, dass auch der Hauptlesesaal komplett unbenutzt blieb. Gleichzeitig sorgte die Pandemie für eine massive Arbeitslast im RKI und damit einhergehend einem enormen personellen Wachstum des Instituts. Auch die Organisationseinheit „Fach- und Forschungsdatenmanagement“ wuchs in dieser Zeit personell schlagartig an, was zu einem erhöhten Platzbedarf führte. Die schwindende Nutzung des Lesesaals, schon vor Be-

---

<sup>15</sup> Wissenschaftsrat: Übergreifende Empfehlungen zu Informationsinfrastrukturen. (Drs. 10466-11). 2011. S. 64.

ginn der Pandemie, führte letztlich zu der Entscheidung den Raum zukünftig als Bürofläche zu nutzen. Die Bibliothek erhielt den Auftrag eine Revision der dort vorhandenen Bestände durchzuführen und die Notwendigkeit der langfristigen Aufbewahrung zu prüfen. Bei den im Lesesaal verorteten Werken handelte es sich v. a. um gebundene Ausgaben lebenswissenschaftlicher Zeitschriften ab dem Jahr 1950. In einem ersten Schritt wurden die Archivrechte bzw. die dauerhafte, freie Verfügbarkeit der Werke geprüft. Zeitschriften, deren Archivrechte dauerhaft gewährleistet sind, wurden makuliert und anschließend im Rahmen der Archivierungsregelung der AGMB<sup>16</sup> der Zentralbibliothek Medizin bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek angeboten oder entsorgt. Neben dem Lesesaal und der historischen Bibliothek gibt es zusätzlich ein Bodenmagazin, das aus Gründen des Brandschutzes im gleichen Zeitraum aufgelöst werden musste. Nach der Prüfung der Bestände im Lesesaal wurden die Zeitschriften in der historischen Bibliothek und im Bodenmagazin unter den gleichen Aspekten untersucht. Die Bestände dieser drei Standorte werden derzeit in der historischen Bibliothek mit dem Ziel zusammengefügt, ausschließlich die für das Institut inhaltlich und historisch relevanten Werke an einem Ort zu sammeln. Da dieses Projekt neben der Linientätigkeit durchgeführt wird und dafür nur geringfügig personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden konnten, dauert es weiterhin an.

Abgesehen von der Arbeit mit Monographien, haben sich die Tätigkeiten in der Bearbeitung deutlich in Richtung der Prüfung von Zeitschriften- bzw. Publish & Read-Verträgen verlagert. Das RKI nimmt an diversen Publish & Read-Verträgen teil und trägt so zur Transformation des Publikationswesens hin zu Open Access bei. Da RKI-Forschende pro Jahr ca. 500 Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlichen, haben diese Verträge eine hohe Relevanz für das Institut. Forschende wissen die vielfältigen Auswahlmöglichkeiten für Open Access-Publikationen zu schätzen, sodass mittlerweile etwa die Hälfte der Publikationen im Rahmen der P&R-Verträge veröffentlicht werden. Mitarbeitende sind bei der Zeitschriftenauswahl nicht mehr auf reine Open Access-Journals beschränkt, sondern haben mehr Auswahloptionen und häufiger die Möglichkeit, Open Access zu publizieren. Sie können dadurch eine höhere Sichtbarkeit ihrer Publikationen erwirken und sie ohne Zugangsbeschränkungen für die Nachnutzung bereitstellen.

Die Schulungsangebote der Bibliothek fanden bis zur COVID-Pandemie ausschließlich vor Ort statt. Die pandemiebedingten Einschränkungen verboten jedoch die Durchführung dieser Schulungen auf absehbare Zeit. Nachdem die Handlungsfähigkeit der Bibliothek gewährleistet war, wurde begonnen, die Schu-

---

<sup>16</sup> Hentschel, Eike: Archivierungsregelung für gedruckte Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen des Fachgebiets Medizin in der Bundesrepublik Deutschland. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 13(2013) H. 1–2. S. 1–2.

lungsangebote auf digitale Veranstaltungen umzustellen. Auch wenn der ausbleibende direkte Kontakt mit den Teilnehmenden nachteilig ist, überwiegen die Vorteile der Ortsunabhängigkeit und Flexibilität. Nach Beendigung der Pandemie wurde angestrebt, die Veranstaltungen wieder vor Ort durchzuführen. Die Anmeldezahlen zeigten allerdings schnell, dass das Interesse der Nutzenden an digitalen Veranstaltungen deutlich größer war. Aktuell werden alle Veranstaltungen ausschließlich digital angeboten. Inhalte und Ablauf sind inzwischen auf diese Form der Durchführung abgestimmt und durch den Einsatz verschiedener Tools können die Teilnehmenden gut eingebunden werden. Die digitale Durchführung der Schulungsangebote und die im RKI ausgerollte technische Infrastruktur für Mitarbeitende, um an digitalen Formaten teilnehmen zu können, beschleunigte die Einführung von Coffee Lectures deutlich. Die Idee, dieses beliebte Format auch im RKI umzusetzen, wurde mehrere Jahre im Team bewegt. Lange scheiterte die Umsetzung jedoch an praktischen Herausforderungen, insbesondere eines zentralen Ortes, der für möglichst viele Personen zu erreichen sein sollte. Mit der digitalen Befähigung konnten alle Beschäftigten der drei Berliner Standorte und insbesondere die der weit entfernten Liegenschaft in Wernigerode an den Veranstaltungen teilnehmen.

Die Digitalisierung gab auch den Impuls, alle Tätigkeiten über beide verbliebenen Bibliotheksstandorte hinweg zu zentralisieren. Statt alle Arbeiten jeweils für einen RKI-Standort zu tätigen, wurde ein zentraler Kontaktpunkt für die Nutzenden geschaffen, der unabhängig vom Arbeitsort für Anfragen verwendet werden kann. Seit 2022 arbeitet das Bibliotheksteam mit einer digitalen Lösung zur Bearbeitung dieser Fragen. Während zuvor alle Anfragen über ein Funktionspostfach eingegangen sind, werden sie inzwischen konsequent über ein Ticketsystem (Jira-ServiceManagement) abgewickelt, das von der IT-Abteilung des RKI bereits genutzt wurde und daher im Institut schon etabliert war. Für das Bibliotheksteam bietet das Ticketsystem diverse Vorteile: alle Anfragen werden dokumentiert und sind für alle Teammitglieder transparent einsehbar. Dies vereinfacht Vertretungen deutlich, insbesondere bei unerwarteten Abwesenheiten. Auch entstand anhand der strukturierten Sammlung der eingehenden Tickets schnell eine sehr gute Übersicht über die Bedarfe der Nutzenden. Diese Informationen können an anderer Stelle zur Verbesserung der Services nachgenutzt werden, indem vorhandene Informationsangebote in der Knowledgebase hinsichtlich wiederkehrender Fragen angepasst werden, Ideen für Coffee Lectures entstehen oder bestehende Services auf Relevanz untersucht werden.

Der digitale Wandel ist nicht nur für die Nutzenden vorteilhaft, sondern auch für die Beschäftigten der Bibliothek, denn die Arbeit mit digitalen Objekten und die Digitalisierung der Arbeitsprozesse ermöglicht die flexible und ortsunabhängige Erledigung der Aufgaben. Dies war insbesondere während der COVID-Pande-

mie eine zu begrüßende Entwicklung. Jedoch war die Arbeit im Homeoffice nicht sofort mit Beginn der Pandemie möglich. Kurzfristig wurden der Beschaffungsprozess und die Rechnungsbearbeitung komplett auf digitale Prozesse umgestellt und es wird in der Bibliothek seither vollständig auf die Verwendung gedruckter Formulare verzichtet.

## Fazit und Ausblick

Die RKI-Bibliothek hat sich in den letzten Jahren zu einer digitalen Bibliothek entwickelt, die eine Nutzung der Informationen und Services ortsunabhängig ermöglicht. Es hat sich gezeigt, dass die Nutzenden die Dienste äußerst selten vor Ort in Anspruch nehmen wollen, sondern im Hinblick auf den Arbeitsort einen hohen Wert auf Flexibilität legen. Statt in einem Lesesaal, wollen sie Informationen im Homeoffice oder direkt am Arbeitsplatz nutzen und schätzen die digitalen Fortbildungsveranstaltungen. Es wird versucht, alle Ressourcen unter dem Aspekt einer ortsunabhängigen Nutzungsmöglichkeit zu beschaffen.

Im RKI wurde in den letzten Jahren zwar die Bibliothek als Ort in Frage gestellt, die Services der Bibliothek – sowohl die konventionellen als auch die forschungsnahen Dienste – wurden allerdings nicht angezweifelt. Änderungen in der Zuordnung der Bibliothek, ebenso wie die mehrmalige Veränderung in der Leitung der übergeordneten Organisationseinheit, führten zur Evaluierung vorhandener Dienstleistungen und letztlich zur Optimierung des Serviceangebotes und zum effizienten Einsatz vorhandener Ressourcen. Wenig genutzte Services, beispielsweise der Versand digitaler Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse, wurden abgeschafft oder reduziert, sodass der Fokus auf wichtigere Dienstleistungen gelegt werden konnte. Insbesondere während der COVID-Pandemie war eine derartige Priorisierung notwendig, um die Arbeitslast zu bewältigen. Die Priorisierung wurde stets durch die jeweilige Leitung der Organisationseinheit unterstützt und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Bibliotheken, so auch wissenschaftliche Spezialbibliotheken, müssen stetig ihre Daseinsberechtigung nachweisen und sich dauerhaft weiterentwickeln, um ihre Legitimation zu behalten. Mit der Auflösung des Hauptlesesaals während der COVID-Pandemie wurde befürchtet, dass damit auch die Abschaffung der Bibliothek einhergehen könnte, da der Betrieb einer solchen Räumlichkeit häufig als zentrale Aufgabe von Bibliotheken angesehen wird. Letztlich war die Auflösung aber eine logische Konsequenz aus der Ausrichtung der Tätigkeiten am Bedarf der Nutzenden. Wichtig war es, freiwerdende Ressourcen an anderer Stelle in der Bibliotheksarbeit sinnvoll einzusetzen. Die Nachfrage nach den derzeitigen

Dienstleistungen zeigt, dass dieser Weg weiterverfolgt werden muss. Dabei darf die Bibliothek nicht auf entbehrlichen Services beharren, sondern muss veränderte Bedarfe frühzeitig erkennen. Die Dienstleistungen müssen auch zukünftig genau an die Bedarfe der Nutzenden angepasst sein, um die geringen personellen Ressourcen effizient einzusetzen. Natürlich dürfen dabei die Ziele des RKI nicht außer Acht gelassen werden. Es muss stetig die Frage gestellt werden, ob die Tätigkeiten zur Zielerreichung des Instituts beitragen. Bei alledem hilft ein motiviertes und engagiertes Team, das sich, wie in den Vorjahren, weiter offen für neue Tätigkeiten zeigt und flexibel auf wechselnde Anforderungen einstellen kann. Die nächsten wichtigen Themen sind bereits heute abzusehen: der Einfluss von KI auf den Publikationsprozess und die Bibliotheksarbeit, die Transformation des Publikationswesens oder die weiter steigende Wichtigkeit von Forschungsdaten, um nur einige zu nennen. Die Zuordnung der Bibliothek zur Organisationseinheit „Fach- und Forschungsdatenmanagement“ ermöglichte es dem Bibliotheksteam bereits, neue Aufgaben im letztgenannten Bereich zu übernehmen und die vorhandenen Kompetenzen auf das Informationsobjekt Daten auszuweiten und dafür neue Services im Institut zu entwickeln.

Der direkte Kontakt mit den Nutzenden hat sich seit der Abschaffung des Lesesaals noch stärker in Richtung des schriftlichen oder telefonischen Kontakts gewandelt. Die Bibliothek wird trotz der Reduzierung der physischen Bibliothek ungebrochen als wichtige Anlaufstelle genutzt. Die Zugriffe auf die elektronischen Ressourcen zeigen, dass die Informationsversorgung weiterhin ein zentraler Bestandteil der Arbeit der Bibliothek ist. Auch die anderen Services der Bibliothek sind äußerst relevant, wie die Teilnahmezahlen an den Schulungen sowie die Anfragen über das Ticketsystem belegen. Dennoch wurde durch die Umnutzung des Lesesaals ein Teil der Bibliotheksidentität abgeschafft und eine Möglichkeit des Kontakts mit den Nutzenden ist entfallen. Insbesondere der Erstkontakt mit neuen Beschäftigten wird erschwert und es müssen Ideen entwickelt werden, wie man sie erreichen und ihnen vermitteln kann, welche wertvollen Services die Bibliothek anbietet. Auch aus diesem Grund werden alle Coffee Lectures aufgezeichnet und auffindbar gemacht, um verschiedene thematische Einstiegspunkte zur Bibliotheksnutzung zu schaffen. Darüber hinaus wird derzeit eine digitale Einführungsveranstaltung der Bibliothek konzipiert, die neue Mitarbeitende über die Services informieren soll.

Die COVID-Pandemie war eine mehrjährige Ausnahmesituation für das RKI und damit auch für die Bibliothek des Instituts. Neben dem Tagesgeschäft entstanden diverse zusätzliche Aufgaben: die Bibliothek leistete Unterstützung zur Lage-

bewältigung<sup>17</sup>, setzte die nötigen räumlichen Veränderungen in Bezug auf die Bibliothek als Ort um und digitalisierte interne Arbeitsabläufe. In kürzester Zeit mussten die Beschäftigten befähigt werden, ihre Aufgaben auch aus dem Homeoffice erledigen zu können. In diesem Zusammenhang gab es einen Anstieg des ohnehin steigenden Bedarfs an digitalen Inhalten und Prozessen. Durch die Ausrichtung auf digitale Angebote ist die Bibliothek des RKI zukünftig bereits auf kritische Gesundheitslagen vorbereitet, und es bedarf keiner Einschränkung der Services in einer vergleichbaren Situation.

Trotz des hohen Anteils an digitalen Tätigkeiten darf die Historie des Instituts auch zukünftig nicht vergessen werden. Das Bibliotheksteam sieht es als Pflicht an, diesen Schatz des RKI in Form des historischen Bestands zu bewahren und gleichzeitig zugänglicher zu machen. Die historische Bibliothek und ihr Bestand wurden nie in Frage gestellt und bleiben weiter bestehen. Nach Abschluss des beschriebenen Zeitschriftenprojekts werden daher in einem nächsten Schritt die Monographien in der historischen Bibliothek und aus dem Bodenmagazin einer Inventur unterzogen, bisher nicht erfasste Werke katalogisiert und an einem Standort zusammengeführt. Auch eine Digitalisierung bedeutender Werke soll durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang gibt es Überlegungen, die eigens entwickelte Fachsystematik abzulösen und eine standardisierte Systematik einzuführen. Auch dieses Projekt wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Mit der Umstellung auf das Bibliothekssystem „Koha“ zum Jahresende, wird der Onlinekatalog des RKI zukünftig öffentlich zugänglich sein, um die einzigartigen Bestände der historischen RKI-Bibliothek für die interessierte Öffentlichkeit sichtbar und zugänglich zu machen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass eine Bibliothek durch ein Verschließen vor Veränderungen nach und nach an Legitimation verliert. Wechselnde Anforderungen von Nutzenden, Vorgesetzten oder extern getriebene Gegebenheiten sollen als Chance begriffen werden, die eigenen Services und Prozesse zu hinterfragen und die Bibliothek dadurch weiterentwickeln zu können.

---

<sup>17</sup> Erling, Jens, Katharina Heldt u. a.: Lessons learned from the pandemic – ein Praxisbericht aus der Bibliothek des Robert Koch-Instituts. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 21(2021) H. 1–2. S. 1–8.

